PASTORALKONZEPT
der
PFARRE GERSTHOF – St. Leopold

Liebe Leserin, lieber Leser:

Treten Sie mit uns in Kontakt!
Wir freuen uns über alle Anregungen und Beiträge zu dem vorliegenden Pastoralkonzept.

Ihr Feedback werden wir im Pfarrgemeinderat diskutieren und in die Weiterentwicklung der Pfarre einfließen lassen.

Pfarrgemeinderat der
röm.-kath. Pfarrgemeinde Gersthof-St.Leopold
Bischof-Faber-Platz 7, 1180 Wien
E-Mail: Gemeindeentwicklung@PfarreGersthof.at
Tel.: +43 (1) 479 22 92, www.pfarregersthof.at

Foto: Michael Steidl
Layout: Erwin Schinner
Druck: STANZELL DRUCK, 1210 Wien
1. Auflage 2020; 300 Stück
© 2020, Wien

Wagen wir gemeinsam Neues und setzen wir Schritte, um zu wachsen. (vgl. Hirtenbrief zu APG2.1, ED Wien vom 22.11.2015)

Oh Herr, welch unermessliche Vielfalt zeigen Deine Werke.
(Psalm 104,24 HFA)

Vorwort

Dieses Pastoralkonzept richtet sich an alle Menschen, denen die Pfarre Gersthof am Herzen liegt, und ist auch für jene gedacht, die sich für die Pfarre Gersthof interessieren. Es beschreibt sowohl die Art und Weise, wie wir unser Pfarrleben gestalten, als auch unsere Vision für die Pfarre. Wenn von „Wir" gesprochen wird, sind alle Menschen gemeint, die am Leben der Pfarre Gersthof teilnehmen und die Inhalte dieses Konzeptes gerne unterstützen. Knapp 20 Personen haben aktiv an der Erstellung mitgewirkt. Eine noch größere Anzahl hat im Laufe der Monate in einem mehrstufigen Prozess ihre Zustimmung gegeben. Wir wollen durch das „Wir" jedoch nicht jene Gemeindemitglieder vereinnahmen, die nicht mit allen Aussagen übereinstimmen, und bitten in diesen Fällen um Nachsicht.

Das vorliegende Pastoralkonzept soll Standort, Weg und Ziel zugleich sein.

Einleitung: Wie die Pfarre von ihrer eigenen Pfarrgemeinde wahrgenommen wird

In einer Umfrage im Herbst 2017 erklärten Mitglieder der Gemeinde, was die Pfarre Gersthof für sie bedeutet:

An erster Stelle wird die Pfarre als Gemeinschaft gesehen – als Ort, an dem Beziehungen gelebt und gepflegt werden. Ein starker Fokus liegt dabei auf den Generationen – viele Gemeindemitglieder heben die Bedeutung der Pfarre für die Kinder und die sehr gut funktionierenden Ministranten und Ministrantinnengruppen hervor. Die Pfarre Gersthof versteht sich als Ort, an dem Vielfalt nicht nur möglich, sondern erwünscht ist. Die Lebendigkeit, das Engagement vieler Menschen, eine Vielzahl an Angeboten und Aktivitäten, Offenheit und Toleranz sind Kennzeichen unserer Gemeinde. Es ist vor allem das gemeinsame liturgische Feiern, der lebendige Gottesdienst, in dem die Gemeinschaft spürbar und erlebbar wird.

Wir wollen mehr von der Gnade sprechen als vom Gesetz, mehr von der Liebe als von der Enthaltsamkeit, mehr von Jesus Christus als von der Kirche. (vgl. Evangelii Gaudium 38)

Präambel

Jedes Mal, wenn ich zum Gottesdienst (am Sonntag) gehe, freue ich mich über viele Menschen, die Gott so suchen wie ich es tue; der gemeinsame Wunsch, Gott nahe zu sein, ist ganz wichtig und beglückt mich. (Zitat aus der Gemeindeumfrage 2017)

Die Pfarre ist für uns ein Ort, an dem Gottes Liebe spürbar und erfahrbar wird, wo jede und jeder seinen Platz hat, wo niemand anonym sein sollte, wo Alter, Geschlecht, soziale Stellung, Gesundheit, Bildung, Familienstand, sexuelle Orientierung und verschiedene Lebensentwürfe die Vielfalt stärken und wo jede respektvolle Meinung willkommen ist.

Die Grundlage unseres Pfarrlebens ist die Taufe, die jede Christin und jeden Christen am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teilhaben lässt, d.h. wir leben das gemeinsame Priestertum aller Getauften. Wir verstehen uns daher sowohl als Empfangende als auch als Gebende, jede und jeder von uns ist Mittlerin und Mittler des Göttlichen für andere.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. (1Kor 12,7)

In unserem täglichen Handeln fühlen wir uns dem Evangelium verpflichtet.

Wir richten uns an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort aus und verstehen uns als offene Gemeinschaft, in der jeder willkommen ist und seinen Platz haben soll, denn Einheit und Vielfalt sind für uns keine Gegensätze. Pluralität wird in unserer Pfarrgemeinde freundlich angenommen und gefördert. Gleichzeitig ist die geschwisterliche Liebe das feste Band, das unsere Gemeinschaft als Einheit zusammenhält.

Unsere Pfarre

Wir sind als Pfarrgemeinde geeint im Glauben an Gott, den Schöpfer, an Jesus Christus und den Heiligen Geist.

- Unsere Kirche wurde am 15. November 1891 dem Heiligen Leopold geweiht, die Pfarre selbst wurde bereits im Jahr 1783 gegründet.
- Im Pfarrgebiet leben derzeit ca. 6.000 Katholikinnen und Katholiken, davon sind mehr als 20% in gelegentlichem Kontakt mit der Pfarrgemeinde, rund 600 nehmen am Gemeindeleben regelmäßig teil und ca. 250 sind aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrgemeinde. Viele Gemeindemitglieder wohnen auch außerhalb des Pfarrgebiets.
- Viele aus unserer Mitte erleben die Pfarre seit ihrer Kindheit als ihre Heimat.
- Unser Gemeindezentrum und unser Pfarrhaus sind – neben der Pfarrkirche und der Johannes-Nepomuk-Kapelle – unverzichtbare Orte der Begegnung und Arbeit.

- Eine eigenständige und verantwortungsvolle Steuerung aller wirtschaftlichen Angelegenheiten ist uns wichtig.
- Uns ist sowohl die Identität als Pfarre wichtig als auch Offenheit und verstärkte Zusammenarbeit mit unseren Nachbarpfarren.
- Wir sind im Dekanat mit den Pfarren Pötzleinsdorf, Weinhaus, Sankt Gertrud und Sankt Severin im Entwicklungsraum Währing verbunden.
- Gleichzeitig fühlen wir uns mit der Erzdiözese Wien und der gesamten Weltkirche verbunden.

Mit Gott verbunden

Dennoch ist die Liturgie der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt (SC 10)

Wir vertrauen auf Gott. Unser Glaube macht uns stark. Im Gottesdienst finden wir innere Ruhe. Wir können die Erfahrung der Gottesnähe machen. Alle Generationen finden zusammen. In der Stille erleben wir die unendliche Liebe Gottes. Mit klingenden Liedern tauchen wir in eine Welt der Freude ein.

- Wir vertrauen unserem PGR-Fachausschuss für Liturgie. Kompetente Frauen und Männer lassen uns Neues wagen und verhelfen uns zu Vielfalt und tieferer Gemeinschaft.

- Im Wissen um unsere Verantwortung bilden wir uns weiter, von unseren Schwesterkirchen lernen wir auf vielfältige Weise.
- Aus unserem Glauben und der Gemeinschaft aller Glaubenden schöpfen wir Mut, neue Wege zu gehen.
- Wir überlegen, welche Texte gut passen und weichen mitunter von den Vorgaben ab, um aktuelle Themen einfließen zu lassen.
- Die Gestalt der liturgischen Feier soll in Gebeten, Schrifttexten und Liedern eine Einheit bilden.
- Modernes Liedgut und neue Texte fließen regelmäßig ein.
- Predigtdienste bzw. Glaubenszeugnisse werden von Ordinierten und Getauften übernommen. Gottes Geist weht, wo er will.
- Unsere Ministrantinnen und Ministranten organisieren ihre Dienste selbstständig. Sie entscheiden selbst, welche Aufgaben sie beim „Dienst am Altar" gewissenhaft ausüben.
- Das Allgemeine Gebet (Fürbitten) ist zeitgemäß, individuell und menschennahe. Die Mitfeiernden sind eingeladen, durch ein „offenes Mikrofon" ihre Bitten und ihren Dank vorzubringen.
- Das 2. Vatikanische Konzil spricht vom gemeinsamen Priestertum aller Getauften. In diesem Sinne helfen wir mit, dass dies auch durch unser Glaubenszeugnis in unserer Pfarre spürbar und erlebbar wird.
- Bei der Eucharistiefeier (Konsekration von Brot und Wein) wollen wir das Bewusstsein stärken, dass es Jesus

Christus ist, der uns im Heiligen Geist wandelt. Er will uns verwandeln. Als Verwandelte gehen wir in die Welt hinaus. Wir sind alle Beteiligte und Betroffene.

- Ergänzend zu Hostien verwenden wir seit Jahren auch selbstgebackenes Brot.
- Wir bekennen uns zur Unvollkommenheit und sprechen es im Gottesdienst aus: „Herr, ich bin nicht vollkommen, doch Du gehst meinen Weg mit mir. Sprich Dein heilbringendes Wort, denn es macht mich gesund."
- Die Liturgie ermöglicht uns, in Gemeinschaft Jesus Christus zu begegnen und daraus Kraft für den Alltag zu schöpfen.
- Wir sind nicht nur offen für Weiterentwicklung, sondern streben aktiv danach.

Zeichen der Gemeinschaft

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18,20)

Wir gehen auf die Menschen zu, dort wo sie leben. Unsere Kirche soll eine moderne, lebendige, fröhliche, aber auch konstruktiv streitende und harmonische Gesellschaft sein, nicht distanziert und kompliziert, und auch nicht rechthaberisch oder moralisierend.

- Unsere Gemeinschaft drückt sich in Festen für Jung & Alt aus (z.B. Leopoldiheuriger, Fußwallfahrt nach Mariazell, Ausflüge und Reisen...).
- Seit mehreren Jahren feiern wir im Juni den Norbertikirtag. Den Kirtag sehen wir als Möglichkeit, neue Familien für unsere Pfarre zu begeistern.
- Besonders wichtig sind für uns die wöchentlichen Pfarrcafés & Suppensonntage (mehrmals im Jahr).
- Es gibt viele unterschiedliche Gruppen, die sich – formell oder informell – unter dem Dach der Pfarre regelmäßig treffen.
- Eine Vernetzung der Gruppen soll bei einem regelmäßig stattfindenden Gemeindetag geschehen.

Unsere Pfarre steht mitten im Leben und bemüht sich aktiv, die Freuden und Sorgen, Ängste und Hoffnungen der Menschen zu kennen, zu teilen und zu heilen.

Bereit zu helfen

In Gott eintauchen – bei den Armen auftauchen. (Paul M. Zulehner)

- Die Pfarrcaritas unterstützt Familien bzw. Personen in Not. Sie leistet tägliche Soforthilfe, überbringt Geburtstagsglückwünsche und beteiligt sich an diversen Aktionen der Caritas der Erzdiözese Wien (z.B. Unterstützung der LEO-Märkte). Zu den größten Aktionen der Pfarrcaritas zählt die jährliche Weihnachts-

paketaktion, wo mehr als hundert Einzelpersonen und Familien beschenkt werden. Die Caritas endet nicht beim Nachbarn vor Ort, sondern soll immer dort sein, wo unser Einsatz gefragt ist.

- Seit vielen Jahren pflegen wir weltweite Partnerschaften und unterstützen Hilfs- und Schulprojekte in Nordindien (seit 1980), Südindien (seit 1986), Rumänien (seit 1988), Bosnien (seit 1991) und Uganda (seit 2019).
- Im Rahmen der Dreikönigsaktion sind jedes Jahr mehr als 100 Kinder und Erwachsene als Sternsinger in Gersthof unterwegs.

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)

Freiraum und Mitsprache für Kinder und Jugendliche

Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. (Mk 10,14)

Die Glaubensweitergabe an die nachkommenden Generationen zählt zu unseren wichtigsten Aufgaben.

- Die Vorbereitung auf die Taufe erfolgt durch ein Team von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Jährlich werden auch größere Kinder (5-8 Jahre) in 4 Katechesen altersgemäß auf die Taufe vorbereitet.

- Unsere besondere Zielgruppe sind Familien mit Kindern. Kleine Kinder können sich auch während der Gottesdienste in unserer Kirche (und vor allem auch in der Osterkapelle) frei bewegen. Die Kinderkirche (2x monatlich) bietet Wort-Gottes-Feiern in kindgerechter Sprache an und fördert aktive Teilnahme.

- Die Kommunionvorbereitung erfolgt – nach einem eigenen Konzept – abwechslungsreich, spannend und kindgerecht. Bei den Vorbereitungsstunden nutzen wir alle Räumlichkeiten von Gemeindezentrum und Pfarrhaus. Dem Kommunionteam ist es wichtig, auch viele Eltern einzubinden, um so die besprochenen Themen innerhalb der Familie weiter wirken zu lassen.

- Minis… mehr als ein Hobby: Die große Schar der Ministrantinnen und Ministranten ist eine besondere Kraftquelle unserer Pfarre. Die Minis bilden über viele Altersstufen hinweg eine verbindende Einheit, die sich besonders im jährlichen Minilager festigt.

- Das Team der Firmvorbereitung begleitet Jugendliche und ermöglicht altersgerechte offene Diskussionen, neue Erfahrungen und Begegnungen mit Gott. Glaube schränkt nicht ein, Glaube schenkt Freiheit und nimmt Ängste durch das immer größer werdende Vertrauen in Gott.

- Aus der Vernetzung der Jugendlichen innerhalb des Dekanats entspringen regelmäßige gemeinsame Treffen und Events wie Jugendmessen oder Partys.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen und gestalten unsere Pfarre

Man wird nicht für sich allein ein „Ganzer", sondern nur mit anderen zusammen. (Dietrich Bonhoeffer)

Durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lebt unsere Pfarre! Derzeit zählen wir ca. 250 Personen – Männer, Frauen, Jugendliche und Familien – zum Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

- Bei uns zählen Individualität und wertschätzender Umgang mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen möglichst frei in ihrer Arbeit sein. Begleitung durch Hauptamtliche ist wichtig und sinnvoll.
- Fehler dürfen passieren. Mit Missgeschicken wollen wir versöhnlich, menschlich und gelassen umgehen. Bei Konflikten wollen wir barmherzig sein und uns an die gute Absicht des anderen erinnern.
- Wir ermutigen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder zu neuen Ideen (z.B. Nacht der 1000 Lichter, Kreuzweg für Vorübergehende…).

- Wir wünschen uns Gleichberechtigung in allen Bereichen des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens.
- Wir wollen das gesamte Potential der Christinnen und Christen in Gersthof (und darüber hinaus) ausschöpfen.
- Wir suchen kurze und unkomplizierte Wege der Koordination. Das Pfarrhaus und die Pfarrsekretärin sind unverzichtbarer Knotenpunkt und Drehscheibe für unser pfarrliches Leben.

In der Spur von Papst Franziskus wollen wir berufene Frauen und Männer aus unserer Mitte ermutigen, den Weg der Gottesnähe, den Weg der Wandlung und den Weg der Weihe mit uns zu gehen. Es ist ein Weg für alle. Wir vertrauen in diesen – auch weltkirchlichen – Fragestellungen auf die Führung von Jesus Christus in uns.

Zum Leben gehört das Sterben… und die Auferstehung

Es sind die Lebenden, die den Toten die Augen schließen. Es sind die Toten, die den Lebenden die Augen öffnen. (Slawisches Sprichwort)

Die Gegenwart ist alles, was wir haben: Machen wir das Jetzt zum Mittelpunkt unseres Lebens.

- Wir wollen beim Älterwerden begleiten.
- Hospiz und Sterbebegleitung sind uns ein Anliegen.

- Begräbnisdienste werden von Frauen und Männern aus der Gemeinde wahrgenommen.
- Wir streben ein Bewusstsein an, dass wir als Menschen sterblich sind, aber in Christus auferstehen.

> *Christus offenbart am Osterfest, dass die Auferstehung so naheliegt, wie unser Bewusstseinszustand an sie heranreicht. Die Erleuchtung steht immer neben uns, darauf wartend, dass wir den Schleier der Dunkelheit lüften, den wir uns selbst umgelegt haben… Unsere Lasten werden leicht, wenn wir uns der Gegenwart Christi bewusst sind. (Das Christuslicht, Flower A. Newhouse, 3. Auflage 1995, Seite 78)*

Das Ostertriduum feiern wir auf einzigartige Weise. Aus ihm leben wir und erfahren daraus Stärkung.

- Am Gründonnerstag, in der Messe vom Letzten Abendmahl, erkennen wir die Quelle der Eucharistie und des gemeinsamen Priestertums aller Getauften.
- Beim Gottesdienst am Karfreitag verzichten wir bewusst auf die Kommunionspendung, um die Leere sicht- und spürbarer zu erleben.
- Unsere Osternacht als Ganz-Nacht-Feier beginnt am Samstagabend mit der Lichtfeier vor der Kirche.

- Wir heben das Osterlob mit unterschiedlichen Varianten des Exsultet hervor und wählen aus der Breite der Texte des Ersten Testamentes die Lesungen des Wortgottesdienstes.
- Mit der Nachtwache bilden wir den Bogen zum morgendlichen Friedhofsgang…
- …und feiern schließlich die eucharistische Auferstehungsfeier am Morgen des Ostersonntags.
- Der Abschluss unseres Feierns ist die Ostervesper mit unseren Schwesterkirchen.

Unser Auftrag als Pfarre – Über die Grenzen hinaus

Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten! (Evangelii Gaudium 49)

Wir sind ein Knotenpunkt in der Jesusbewegung mit offenen Rändern.

Ohne entschlossene Christinnen und Christen, die sich in der Jesusbewegung vernetzen, wird unsere Kirche keine Zukunft haben. Nur wenn Bewegung aufkommt – über unsere Grenzen hinaus – hat neues Leben eine Chance.
Es gibt viele Bereiche, die wir besser mit anderen Pfarrgemeinden in ganz Währing wahrnehmen können: Bei den folgenden Punkten hat sich eine Mehrheit der Befragten (Online-Mitarbeiterbefragung, Jänner 2019 mit 165

Antworten) für eine stärkere Zusammenarbeit mit den anderen Pfarren im Bezirk ausgesprochen:

- Die Ökumene, die Einheit aller Christen in der Vielfalt.
- Die Jugendarbeit lebt von größeren Events. Junge Leute sorgen mit Kreativität und Energie für frischen Wind. Das wollen wir unterstützen.
- Die Caritas endet nicht beim eigenen Nachbarn vor Ort. Wir pflegen Kontakte und Zusammenarbeit in der gesamten Diözese.
- Weltweite Partnerschaften und Flüchtlingshilfe lassen sich besser in einem größeren Gebiet organisieren.
- Bei Gebets- und Bibelrunden finden in einem größeren Entwicklungsraum mehr Menschen zusammen. Die Bedeutung des Gebets können wir gemeinsam stärken. Das Gebet wirkt für uns und durch uns für andere. Durch Impulse von außen können wir erfahren, dass das Gebet unser Bewusstsein erweitert und ein äußerst wirkungsvoller Dienst am Nächsten ist.
- Kantorei: Vielfalt und Stimmvolumen im gesamten Entwicklungsraum.
- Bildungsangebote wie Bildungsfrühschoppen, Donnerstagstreff etc.: Gute Referenten bekommen wir leichter, wenn wir volle Veranstaltungsräume haben.
- Gemeinsam reisen und persönliche Kontakte mit anderen Pfarren knüpfen.
- F.A.N: Gemeinsam wollen wir uns um Fernstehende, Ausgetretene und Neuhinzugezogene kümmern.

Nachwort:
Ergänzende Worte zu unserem Weg in die Zukunft

Msgr. Dr. Norbert Rodt hat mehr als 40 Jahre als Pfarrer für unsere Pfarre gedient. Wir sind dankbar dafür und wollen ihn weiterhin bitten, regelmäßig Gottesdienste mit uns zu feiern.

Als Gemeindeleiterin oder -leiter können wir uns in Zukunft auch Laien bzw. ehrenamtliche Gemeindemitglieder gut vorstellen. Der Dienst von hauptamtlichen Mitgliedern ist und bleibt weiterhin unverzichtbar. Geweihte und Laien sowie Haupt- und Ehrenamtliche sollen gleichermaßen wertvolle Dienste für die Pfarre erfüllen. Wir verstehen uns in Gersthof als Teil eines größeren Seelsorgeraumes.

Wir wollen alles dazu tun, dass die Pfarrgemeinde Hort für viele Menschen bleibt, die sich in ihr aufgehoben und begleitet fühlen in Freude und Leid.

Wir spüren die Notwendigkeit, in einer heilsamen Dezentralisierung voranzuschreiten. Wir glauben an die Gemeinde der Christen, die ihren Spürsinn nutzt, um neue Wege zu finden. (vgl. Evangelii Gaudium 16; 31)

Anhang:
Unsere Grundhaltung zur Entwicklung der Kirche

Die positive Sicht der Vielfalt ist nicht nur ein Kennzeichen unserer Gemeinschaft, wir erkennen darin auch einen bedeutenden gesellschaftlichen Auftrag. Wir wollen dazu beitragen, die Kirche zu einem Knotenpunkt eines gesellschaftlichen Miteinanders zu machen.

Wir stehen zu Vielfalt, Offenheit und spiritueller Weite unserer Gemeinschaft.

Der Blick auf die Vergangenheit braucht Ehrlichkeit und Bewusstsein. Wir sind dankbar für das, was gut war, und in einem größeren Bewusstsein fühlen wir Reue, wo wir als Kirche versagt haben. Wir wollen nie aufhören, den Weg der Versöhnung und Wiedergutmachung zu gehen.

All unser Handeln ist nicht auf Spaltung, sondern auf Zusammenhalt, nicht auf Verdecken von Missbrauch, sondern auf „offene Auseinandersetzung damit", nicht auf Exklusivität, sondern auf Toleranz ausgerichtet.

Uns ist bewusst, dass das, was Gott uns sagen will, immer wieder neu in die Sprache der Zeit übersetzt werden muss.

Wir leben in einem Bezirk, der als wohlhabend gilt. Keinesfalls wollen wir die Armut, die uns – oft wenig sichtbar – umgibt, aus dem Blick verlieren. Der Heilige Geist der Liebe verbindet uns mit allen Menschen, gleichgültig welcher Hautfarbe, Kultur oder Religion. Gelingende Selbstliebe drängt zur Nächstenliebe und führt uns zu einem erfüllten, glücklichen Leben.

Wir wissen auch, dass wir Gottes Schöpfung bewahren und uns für eine gesunde Umwelt einsetzen müssen, damit unsere Erde und die Lebensgrundlage der Menschen nicht weiter zerstört wird.

Wir haben somit auch einen gesellschaftspolitischen Auftrag.

Mögen wir uns vom liebenden Gott auf unseren Wegen begleiten und führen lassen.